

Zürichsee-Zeitung

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen

Bezirk Meilen

ANZEIGE

Ihr Rechtsproblem. Unsere Beratung.

Steht ein heikler Vertragsabschluss bevor? Plagen Sie Fragen zum Steuer-, Miet- oder Baurecht? Hängt der nachbarliche Haussegen schief? Rufen Sie uns an: 044 487 17 11.

Ihre Immobilien. Unser Zuhause.

www.hev-zuerich.ch



Jetzt auch noch Stimmen klonen

Dank künstlicher Intelligenz spricht Fussballer Lionel Messi nun Englisch.

9

Schweizer «Wolf of Wallstreet»

Er hat am Telefon sein Geld gemacht. Zu Besuch bei Beat Mörker.

16

Abgang vieler Leistungsträger

Guard Dario Pelizzari sowie einige andere haben den Wallab den Rücken gekehrt.

5

Der Jugendberatung bereitet der Medienkonsum Sorgen

Jugendberatung Die Digitalisierung kann für Jugendliche zum Problem werden. Olivier Andermatt von der Jugendberatung in Meilen erzählt im Gespräch von verunsicherten Eltern und seiner 30-jährigen Erfahrung.

Carina Blaser

Immer mehr Jugendliche leiden an psychischen Problemen. Schon seit einigen Jahren werden die Wartelisten für Unterstützungsangebote immer länger. Während der Corona-Pandemie wurden Kinder und Jugendliche

wegen der Überlastung der stationären Jugendpsychiatrie teilweise auf Erwachsenenstationen verlegt. Die Situation hat sich gemäss einem Bericht des Bundes noch nicht verbessert.

Auch im Samowar, einer Jugendberatungs- und Suchtpräventionsstelle in Meilen, wird

eine Warteliste geführt. Die Beratungsstelle wurde vor über 40 Jahren gegründet, damals zusammen mit einem Jugendtreff, als regionale Antwort auf die offene Drogenszene in Zürich. Psychologin und Psychotherapeutin Olivier Andermatt war fast von Beginn weg mit dabei und

ist es heute noch. Er hat seither über 2000 Jugendliche beraten. Laut ihm ist die Digitalisierung und ihr Einfluss auf die Familien die «auffälligste Veränderung» in seiner Laufbahn. Er berichtet von Eltern, die nicht wissen, «ob sie Grenzen setzen dürfen», und von Jugendlichen, de-

ren psychische Stabilität vom Konsum sozialer Medien abhängt. Im Gespräch spricht er aber auch darüber, weshalb er die Arbeit mit Jugendlichen als «hoffnungsvoll» erlebt und warum beim Samowar nicht mit klinischen Diagnosen gearbeitet wird.

Seite 2